

vereine 41  
 Bekant-  
 gelder an  
 Kufur zum  
 8.  
 in dieselben  
 Liebstranken-  
 tmann aus  
 en der Be-  
 Deufringen  
 wangen 57,  
 Oberriedt-  
 ringen 152,  
 ringen nach  
 Deufringen  
 eigen 134.  
 Kommandos  
 44.  
 und Mittel-  
 und Ab-  
 R. Justiz-  
 40.  
 bigung für  
 e, oder an  
 48, 49,  
 31, 144.  
 zierfchulen,  
 in Heiden-  
 schulen 73;  
 heim 79;  
 Weinsberg  
 53; über  
 schlag 35,  
 Gerabronn  
 49; über  
 120; für  
 65.  
 195.  
 eiter 120.  
 60, 62.  
 unng 191.  
 stellten An-  
 172, 187,  
 de Göttele  
 u. Altburg  
 Feuerlösch-  
 einf. 143.  
 meindeober-  
 treter des  
 schung und  
 71.  
 Beteiligung  
 ung öffent-  
 Weinbau-



**N<sup>o</sup> 1. Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw. 78. Jahrgang.**

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Inzerionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt und Bezirksort; außer Bezirk 12 Pfg. **Donnerstag, den 1. Januar 1903.** Abonnementpreis in der Stadt pro Vierteljahr M. 1.10 incl. Zustelllohn, im Restbezirksverkehr einschließlich Zustellungsgebühr M. 1.20, außer der 10 Kilom.-Zone M. 1.30.

**Bestellungen**  
 auf das Wochenblatt für das I. Vierteljahr 1903 werden noch von allen Postämtern, Postboten und den Ausrägern angenommen. Noch in der ersten Hälfte des Januar eintretende Abonnenten erhalten sämtliche erschienenen Nummern nachgeliefert.

**Amtliche Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung der Verwaltungskommission der König Karl-Jubiläumstiftung, betreffend die Bewerbung um Zuwendungen aus dieser Stiftung.**

Aus den verfügbaren Mitteln der König Karl-Jubiläumstiftung können auf den 25. Juni 1903 gemäß § 1, Biff. 2, 3, 5 und 6 des Stiftungsstatuts Zuwendungen der nachbezeichneten Art gewährt werden:

1. Beiträge zur Unterstützung bestehender oder Einführung neuer **Hausindustrieweige** in armen Gemeinden des Landes.
2. **Reisestipendien** an besonders befähigte junge Leute des kaufmännischen und technischen Berufes zum Zweck ihrer weiteren Ausbildung oder zur Pflege und Erweiterung der diesseitigen Handelsbeziehungen an Zentralpunkten der Industrie oder in den für die heimische Produktion in Betracht kommenden Exportgebieten.
3. Unterstützung von Einrichtungen zur Förderung des **Kleingewerbes**, insbesondere Beiträge zur Beschaffung von **Triebkräften und Maschinen**. Die Verwilligung von Beiträgen zur Beschaffung von **Triebkräften und Maschinen** ist jedoch an die Voraussetzung geknüpft, daß mehrere Gewerbetreibende eines Ortes sich zur Beschaffung einer solchen **Einrichtung auf gemeinschaftliche Kosten vereinigen**.
4. Verleihung der **Medaille** der König Karl-Jubiläumstiftung für tüchtige Arbeiter und Bedienstete, welche in einem und demselben Geschäft bezw. Betrieb langjährige, treue und erspriechliche Dienste geleistet haben.

Gesuche um Beiträge für **Hausindustrien**, um **Reisestipendien** und um Beiträge für **Einrichtung zur Förderung des Kleingewerbes** sind **spätestens bis zum 1. Februar 1903** bei dem R. Ministerium des Innern schriftlich einzureichen.

Den Gesuchen um Beiträgen zur Unterstützung von **Hausindustrien** in armen Gemeinden des Landes (oben Biff. 1) ist eine eingehende Darlegung der Verhältnisse der nachsuchenden Gemeinde und ihrer Einwohner, sowie des Industriezweiges zu dessen Förderung der Beitrag erbeten wird. Den Gesuchen um Reisestipendien (oben Biff. 2) eine Nachweisung des Bildungsganges, der dermaligen Stellung und des Alters des Bewerbers unter Anschluß von Zeugnisbelegen, sowie eine Darlegung des Verwendungszweckes (Reiseplan u. s. w.).

Den Gesuchen um Beiträgen zur Beschaffung **gemeinsamer** Triebkräfte und Maschinen (oben Biff. 3) eine Nachweisung der erfolgten oder geplanten Vereinigung zu dem bezeichneten Zweck unter Anschluß der Pläne der Anlage beizugeben.

Gesuche um Beiträge zur Beschaffung von **Triebkräften und Maschinen**, bezüglich welcher die oben Biff. 3 Satz 2 erwähnte Voraussetzung nicht zutrifft, können künftig nicht berücksichtigt werden, nachdem nunmehr die von der Kommission der Ausstellung für Elektrotechnik und Kunstgewerbe zu Stuttgart seinerzeit zur Verfügung gestellte Summe vollständig aufgebraucht ist.

Die Gesuche um Verleihung der Medaille der König Karl-Jubiläumstiftung (oben Biff. 4) sind mit den erforderlichen Zeugnisbelegen (Dienstzeugnis und gemeinderätliches Vornamenszeugnis) bei demjenigen Oberamt, in dessen Bezirk der Dienstort des Bewerbers gelegen ist, ebenfalls **spätestens bis zum 1. Februar 1903** schriftlich einzureichen.

Hierbei wird bemerkt, daß die Zahl der jährlich zu verleihenden Medaillen eine beschränkte ist und daß demnach nur solche Arbeiter und Bedienstete Aussicht auf Berücksichtigung haben, welche in einem und demselben gewerblichen Betrieb mindestens acht- unddreißig oder in einem und demselben landwirtschaftlichen Betrieb mindestens fünf- undzwanzig Jahre lang thätig gewesen sind. **Auch werden künftig nicht mehr als sechs Arbeiter einer und derselben Firma gleichzeitig bei der jährlichen Verleihung der Medaille Berücksichtigung finden.**

Eine Verleihung der Medaille an Personen weiblichen Geschlechts oder an Personen, welche in staatlichen Betrieben beschäftigt sind, findet nicht statt.

Stuttgart, 16. Dezember 1902.  
 Der Vorsitzende der Verwaltungskommission der König Karl-Jubiläumstiftung:  
 Staatsminister des Innern **Fischer**.

**Die Gemeindepflegen**

werden veranlaßt, die vorgeschriebenen Nachweisungen der im III. Quartal 1902/03 an einberufenen Dienstpflichtige vorschussweise gezahlten **Marschgebühren** **spätestens bis 5. Jan. 1903** an die Oberamtspflege als „Militaria“ einzusenden, ev. Fehlanzeige zu erstatten.

Calw, 30. Dezember 1902.  
 R. Oberamt.  
 J. B.: Amtm. Rippmann.

**Die Ortsvorsteher**

werden veranlaßt, die **Sportelrechnung** pro ult. Dezember ds. Js. alsbald abzuschließen und **spätestens bis 10. I. Mts.** anher einzusenden bezw. **Fehl-anzeige** mit der Beurkundung zu erstatten, daß keine Sporteln angefallen sind.

Calw, 30. Dezember 1902.  
 R. Oberamt.  
 Amtmann Rippmann.

**Die Gemeindebehörden**

werden beauftragt, die **Nachweisungen** über **Regiebauarbeiten** vom abgelaufenen Quartal bezw. **Fehlurkunden bis 7. I. Mts.** als **portopflichtige Dienstsache** hierher vorzulegen.

Calw, 30. Dezember 1902.  
 R. Oberamt.  
 J. B.: Amtmann Rippmann.

**An die Ortsbehörden, betr. die Fortführung der Flurkarten und Primärkataster.**

Unter Bezugnahme auf die Bestimmungen in §§ 9-12 der Minist.-Verf. vom 1. Sept. 1899 (Reg.-Bl. S. 163 ff.) werden die Gemeindebehörden angewiesen, die **Änderungsprotokolle zum Primärkataster auf den letzten Dezember abzuschließen** und mit den angefallenen Rejurkunden an den Fortführungsbeamten, den **Herrn Bezirksgeometer Görz in Calw, rechtzeitig einzusenden.**

Calw, 30. Dezember 1902.  
 R. Oberamt.  
 J. B.: Amtm. Rippmann.

**Neujahrsgedanken.**

Der Mensch liebt im allgemeinen das Neue, auch wenn er das Alte schätzt und ehrt. Selbst der konservativste Mensch, der am Hergebrachten hängt, das Feststehende, Bewährte, das historisch Gewordene mit allen Kräften festhält, es zur Grundlage seiner Lebensanschauung, seines Handelns macht, es gegen alle Angriffe verteidigt, kann nicht ganz dem Neuen entbehren, das in das Leben Abwechslung und bisher unbekanntes Reize bringt, ohne das kein Fortschritt, keine Weiter- und Höherentwicklung möglich ist. Darf man da sich wundern, daß man auch dem neuen Jahre mit gehobenen Gefühlen, mit freudigen Zurufen entgegengeht? Es schweigen in diesem Falle sogar die Stimmen der Widersacher, der Kritiker, die nie fehlen, wo ein Neues, das stets hier und da als störendes Element empfunden wird, in die Erscheinung tritt. Freilich, das Neue ist diesmal unbekanntes, ein Buch mit sieben Siegeln, ein Stück, das erst noch aufgeführt werden soll. Was mag wohl in dem Buche stehen, dessen Siegel wir lösen werden, wels' ein interessantes Schauspiel mag sich vor unsern Augen abspielen, wenn der Vorhang sich gehoben haben wird? Die Spannung, die Erwartung, die das noch unbekanntes Neue in uns erregen, sie steigern gleichsam unser Lebensgefühl, versetzen uns in eine Art Rausch, der uns zum mindesten einen Augenblick des Glückes gewährt, — jenes Glückes, das in der Hoffnung liegt. Sollte also dem Neuen, das uns dieses Lebenselstrier darreicht, unser Herz nicht freudig erregt entgegen-schlagen? Und wenn wir auch des Alten nicht überdrüssig geworden sind, wenn wir es nicht desillusioniert bei Seite schieben, ihm gleichgültig den Rücken kehren oder es gar als enttäuschenden Jersührer der Hoffnungen, die es in uns geweckt und nicht eingelöst hat, hassen; so ist es uns doch jedenfalls so vertraut, in allen seinen Eigentümlichkeiten so bekannt geworden, daß es dem Geiste keine stärkere Anregung mehr zu geben vermag. Mag auch das Herz dem Janber der oft gehörten Weise, mit welcher es zu ihm spricht, empfänglich bleiben, vielleicht im Laufe der Zeit ihn noch mit tieferer Bewegung und Rührung empfinden — der Geist verlangt zuwollen ein „neues Lied“. Ob es auch immer ein „besser Lied“ wird? Ob das Buch,

Die nächste Nummer erscheint Samstag abends.



das uns das neue Jahr zu lesen geben wird, Interessanteres und Erfreulicherer mitteilen wird, ob das Schauspiel, das es auf der kleinen Bühne des Einzel-Lebens und auf der großen Weltbühne aufzuführen wird, unterhaltender, herzerquickender, großartiger sein wird, wie das über welchem soeben der Vorhang sich senkt? Wer weiß es — aber man nimmt es an und ist, während man zum Beifallklatschen für das alte, langweilig gewordene Stück keine Zeit und Lust zu haben scheint, schon im Voraus für das neue sehr enthusiastisch gestimmt. Diese Empfänglichkeit für das Neue ist sicher ein hoch zu schätzendes Gut, das sich der Einzelne, wie auch unser Volk bewahren möge, aber gefährlich ist das Uebermaß dieser Eigenschaft, an welchem z. B. unsere westlichen Nachbarn krankten, von denen schon Cäsar sagte, daß sie sehr neuerungsfüchtig seien. Es giebt Naturen, die jedem neuen Eindruck sofort erliegen, die, unfähig einer besonnenen abwägenden Prüfung, das bewährte Gute, das, weil es eben etwas Altes ist, keinen Reiz mehr auf sie ausübt, sofort um ein fragwürdiges unerprobtes Neue preisgeben. Wie oft rächt sich diese Ueberreilung durch Enttäuschung und schweren Schaden. Wie oft erkennt man, daß das lodend glühende Gold in Wahrheit wertloses Blei war und wie oft ist auch das anscheinend Neue nur flüchtiger Sinnentzug, eine irreführende Maske, unter der sich Altes, wiederholt Dagewesenes verbirgt. Die Plattergeister, die Modeaffen, die blind hinter allem Neuen her sind, finden sich leider auf allen Gebieten; sie sind im gesellschaftlichen, künstlerischen, literarischen und im politischen Leben anzutreffen. Sie sind oft lächerlich, oft lästig, oft aber auch gefährlich, da sie durch persönlichen Einfluß, oft auch durch unbestreitbares Talent wegführend auf andere wirken, die sich ihnen anschließend ein totes Idol für ein schöpferisch wirkendes, zukunftsüberndes Ideal nehmen und ewige oder doch noch lebendige Wahrheiten, unverbrauchte Errungenschaften in die Kumpfkammer verweisen, um dafür ein zweifelhaftes Gut, dessen Wert erst noch die Zeit vorweisen soll, einzutauschen. Mit welcher Leichtfertigkeit wird von diesen Neugierfanatikern oft pietätlos und sinnlos gegen ehrwürdig Altes, dessen Bestand zum mindesten als Gegengewicht gegen das Neue zu wünschen ist, Sturm gelaufen. Beispiele aus unserm öffentlichen und politischen Leben ließen sich leicht anführen, die da den traurigen Beweis liefern würden, daß man die Weisheit des Bismarck'schen Wortes: „Quæta non movere“ vielfach nicht begriffen hat und beherzigt. Damit soll natürlich einem thatenscheuen ängstlichen Quietismus nicht das Wort geredet werden und die grundsätzlichen Segner und blinden Verwerfer des Neuen, jene hornierten, bequemeren Naturen, die keiner Wandlung geneigt, keiner Weiterbildung fähig sind, denen das Alte unter allen Umständen auch das Gute, das Neue das Schlechte und Verblüthene ist, sie sind nicht minder eine Gefahr. Unter ihrer Herrschaft mühte das Leben, das

eben nur in der Bewegung, in der Weiterbildung besteht, versteinern. Die „gute alte Zeit“, die so viele kenntnislose, unverständige Lobpreiser hat, kann nicht unser Ziel und Muster sein. Wir können den Blick nicht rückwärts, wir müssen ihn vorwärts lenken, in die Zukunft, in das unbekannte Neue, an dessen Gestaltung wir selbst arbeiten müssen. Die Erhaltung des Alten, das erhaltenswürdig und für eine segensreiche Zukunft notwendig ist, die Aufnahme des guten Neuen, des neuen, höheren Lebens Keime in sich birgt, möge ein sicher führender Instinkt, eine weise Erkenntnis, eine gewissenhafte Prüfung uns verbürgen. Möge in diesem Sinne uns, dem deutschen Volke beschieden sein

„Ein frohes neues Jahr!“

W.

**Tagesneuigkeiten.**

Calw. Der Gesangverein „Konfordia“ hielt am Stephansfesttag im dichtbesetzten Dreißigen Saale seine diesjährige Weihnachtsfeier mit Gabenverlosung ab. Mit dem prächtigen Liede „Das ist der Tag des Herrn“ von Kreutzer wurde die Feier eröffnet. Aus dem reichhaltigen Programm gefielen besonders drei Theaterstücke: „Prinzessin Grete“, von 10 Kindern und 2 Erwachsenen vorzüglich gegeben, ebenso das Stück „Tagblatt No. 367“ und ein viel Heiterkeit hervorufendes humorvolles Stück „Leutnant Degen und sein Bursche“. Sämtliche Mitwirkenden wurden durch reichen Beifall erfreut. Nicht minder Anerkennung fanden die gesanglichen Leistungen, Chöre, Quartette und Solos, so daß die Feier in allen Teilen befriedigte und jedem Teilnehmer in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

Calw. Ein Künstlerkonzert ersten Ranges steht uns am 10. Januar in Aussicht und zwar in den vor mehreren Jahren hier gefeierten Geschwister Boucher, die ihr Versprechen halten wollen. Die liebenswürdigen Pariserinnen haben ihren Wohnsitz bei Paris verlassen, um eine kleine Zwischen-Tournee im Schwabenland zu machen, bei welcher Gelegenheit sie auch unsere Stadt mit einem einzigen Konzert beehren wollen. Die Künstlerinnen, die inzwischen Amerika, Rußland, Frankreich mit einem großartigen künstlerischen und pekuniären Erfolg bereisten, haben sich ihrem Impresario zu einer 2. amerikanischen Gasspieltournee verpflichtet wo neue Triumphe sie erwarten. Da die Leistungen der beiden Künstlerinnen allgemein bekannt sind, wollen wir nachstehend die Besprechung einer amerikanischen Zeitung folgen lassen. So schreibt der „New-Yorker Herald“: Gestern gaben die Geschwister Boucher ihr 3. und Abschiedskonzert vor einem ausverkauften Hause und ernteten wahre Triumphe. Man muß diese anmutigen Künstlerinnen nicht nur hören, sondern auch ihren Pariser Chic sehen und bewundern. Ueber die Leistungen der beiden Künstlerinnen haben wir nichts mehr zu sagen, was nicht bekannt ist und wollen nur von dem enorm gespendeten Beifall

und den herrlichen Blumenpenden berichten. Wie wir nachträglich erfahren haben, befanden sich unter den vielen Sträußen auch mehrere Geschenke so z. B. ein Brillant-Haarpeil und ein massiv goldenes ziffertes Armband als Anerkennung für die großen künstlerischen Leistungen. Das Publikum ließ die Künstlerinnen erst abreisen, nachdem der Impresario das Versprechen gegeben hatte, bald wiederzukommen. Wir hoffen, daß unser Publikum sich auf die Durchreise der Geschwister Boucher freuen und seine Anerkennung durch einen ausverkauften Saal zeigen wird.“

Tübingen, 30. Dez. Die bekannte Nieder'sche Buchdruckerei mit dem Verlag der „Tübinger Chronik“ ist samt dem Geschäftsgebäude heute um den Preis von 220.000 M. in den Besitz des Buchdruckereibesizers Weil, Verlag der „Jagd-Zeitung“ in Ellwangen übergegangen.

Oberndorf, 30. Dez. In Witzeln wurden beim Graben der dortigen Wasserleitung alemannische Reihengräber angegraben, in deren einem sich ein weibliches Skelett und einige Schmucksachen vorfanden; zwei silberne Armspangen wurden von der staatlichen Altertumsammlung erworben.

Fellbach, 29. Dez. Vorgefunden am Weg von Schmieden zum Bahnhofs Zivillisten und Soldaten miteinander in Streit, wobei einer der ersteren, ein 19jähriger Bursche aus Münster, einen Revolvererschuß abfeuerte und einen Dragoner von Ludwigsburg am Hinterkopf schwer verletzte. Der Verletzte wurde in das Bezirkskrankenhaus verbracht.

Heilbronn, 29. Dez. Ein Gerücht über Unregelmäßigkeiten im Kassasteller hat jetzt, nachdem es schon seit Wochen in der Stadt zirkulierte, eine so bestimmte Form angenommen, daß die Staatsanwaltschaft Untersuchung eingeleitet hat. Wie die „Neckarztg.“ berichtet, handelt es sich um einen Abmangel an Weindorrt in dem Wert von mehr als 5000 M. Das Fehlende ist durch eine aufmerksame Prüfung seitens des Geschäftsführers in einer Differenz zwischen der buchmäßigen Auslieferung aus dem Hauptkeller der Gesellschaft und dem tatsächlichen Bestand im Schankkeller festgestellt worden.

Pforzheim, 29. Dez. Als der Presserlehrling Th. Hoffsch, der in Pforzheim beschäftigt ist, auf dem Heimweg von Pforzheim nach Ispringen begriffen war, wurde er plötzlich von 2 älteren Personen angegriffen, die ihm seinen Wochenlohn abnahmen. Als er wieder zurück nach Pforzheim wollte, um den Ueberfall sofort anzuzeigen, hielten die Raubgesellen den Lehrling fest und drohten, ihn totzuschlagen, falls er sein Vorhaben ausführte.

Manheim, 29. Dez. Nach der „N. B. Landesztg.“ stürzte heute vormittag im Hof- und Nationaltheater bei der Probe zum Lustspiel „Im bunten Noth“ Fr. Bisl von einem 2 Meter hohen Balkon herab und blieb bewußtlos liegen. Sie erhobte sich bald und hat anscheinend keine Verletzungen erlitten.

**Feuilleton.**

*Redigiert von...*

**Verjährt.**

Roman von Albert Schmidt.

(Fortsetzung.)

Und nun ging Mister Grant wieder gehobenen Schrittes durch sein Zimmer. Dann öffnete er seinen Koffer und schellte. „Ich möchte Herrn Mengerhen selbst sprechen,“ sagte er zu dem eintretenden Kellner im Frack.

„Ich reise mit dem Abendzug nach Berlin, mein lieber Herr Mengerhen,“ sagte er huldvoll zu dem Wirt. Ich bin möglichst bald wieder hier. Bei der Deutschen Bank liegen Briefe und Telegramme für mich, legen sie Sie mir aufs Zimmer. Und bitte, zählen Sie diese Noten nach. Sie nehmen sie in Ihr Verwahrsam, bis ich zurückkomme. Dies Empfangsbekanntnis unterschreiben Sie gütigst. So, ich danke. Dann wünsche ich auf meinem Zimmer zu speisen. Das Empfangsbekanntnis steckte er in sein Portefeuille, und Herr Mengerhen verließ das Zimmer. Es war ihm gar nicht besonders angenehm, eine solche große Summe fremden Geldes bei sich aufzubewahren, aber er konnte es seinem vornehmen Gast ja nicht abschlagen und beschloß zur größeren Sicherheit, niemandem, selbst nicht seiner Frau zu verraten, was Mister Grant ihm anvertraut.

Den Herren vom Stammtisch erzählte er, daß sein Gast mit dem Abendzug nach Berlin reise, aber bald zurückkomme.

„Wenn er nur wiederkommt,“ mederte der kleine, malitiose Stadtsekretär, und alles lachte. Nur Rechtsanwalt Thorbeck blieb ernsthaft.

„Er nicht wiederkommen?“ entgegnete Herr Mengerhen. „Er hat mir ja

sein ganzes Vermögen zur Aufbewahrung übergeben. Verge von Banknoten. Nun begreif' ich's, daß er das Geld immer mit vollen Händen ausgiebt. Es hat für ihn ja wohl gar keinen Wert! Ein Krösus ist er.“

„Hm,“ machte der Rechtsanwalt Thorbeck, that einen guten Zug aus seinem Krug und zündete eine neue Cigarre an.

**17. Kapitel.**

Herr Mengerhen hatte eine schwere Geduldprobe zu bestehen, denn Mister Grant kam immer noch nicht aus Berlin zurück, und Herr Mengerhen wurde von Tag zu Tag unruhiger über den Schatz, den er zu bewahren hatte. Mehrmals residirte er täglich seinen Geldschrank und vergewisserte sich, daß die Banknoten noch vorhanden waren; Nachts nahm er sie mit sich in sein Schlafzimmer, denn seine Frau war ja selbstverständlich schon viel eher in das große Geheimnis eingeweiht worden, als er es am Stammtisch ausgespaunt hatte. Er glaubte die Spannung kaum noch ertragen zu können, als endlich glücklicherweise Mister Grant wieder eintraf. Amerikanische Briefe lagen für ihn bereit, Geschäftsbriefe orientirten ihn über alles Wissenswerte und überzeugten ihn, daß die große Weizenspekulation des Hauses Grant, Pollet und Myers Aussicht auf einen kolossalen Gewinn bot.

Sein erster Gang führte ihn zum Rechtsanwalt Thorbeck, und er ersuhr, daß seine Geldsendung von Berlin eingetroffen war, und daß schon eine ganze Anzahl Kramerscher Gläubiger gegen Zahlung des Kapitals reine Quittung erteilt hatte. Herr Mengerhen war sehr glücklich, daß die Banknoten nun wieder aus seinem Gewahrsam verschwinden durften, aber noch glücklicher, als der Rechtsanwalt Thorbeck ihm für sich und seine Geschwister eine namhafte Summe Geldes bezahlte, als der Betrag dessen, was Vater Mengerhen seiner Zeit in dem Kramerschen Konkurse verloren hatte; gern und willig quittierte er über den Empfang



Dresden, 29. Dez. Vorgestern ist das sächsische Gesamtministerium als sogenannter Kronrat zu einer Sitzung zusammengetreten, in der es sich mit der kronprinzlichen Angelegenheit beschäftigt hat. Die bisher der Prinzessin immer noch sympathische Stimmung im Volke beginnt nun umzuschlagen. So lange die wahren Beweggründe ihrer heimlichen Entfernung noch nicht ganz feststanden, fand man nicht genug Worte des Mitleids, der Verteiligung, ja der Bewunderung für den einstigen Liebling der Dresdener. Jetzt ändert sich das und macht eine überschwängliche Verehrung, die sogar alle Schuld auf die hiesigen Familienangehörigen wälzte, mehr und mehr der Entrüstung darüber Platz, daß sie als Frau, Mutter und Fürstin auch dem sächsischen Volke für all' seine Liebe schlecht gedankt und die auf sie gesetzten Hoffnungen schwer getäuscht hat. Wohl mag ihr das Leben an hiesigen Dose zuletzt unerträglich geworden sein, wohl mag sie es insbesondere bitter empfunden haben, daß unter dem jetzigen König nicht ihr, der Kronprinzessin, sondern der Prinzessin Mathilde die erste repräsentative Stellung übertragen worden, aber das ist die Folge, nicht die Ursache ihres Thuns gewesen, das nunmehr durch ihre letzte der Sitte widersprechende Handlung getrübt worden ist.

Dresden, 30. Dez. Das amtliche Dresdener Journal meldet: Nachdem der Kronprinz die Absicht kund gegeben hat, die bei seiner Ehefrau entstandenen Ehe-Verirrungen auf rechtl. Wege zum Austrag zu bringen, ist von dem König gemäß den Bestimmungen des sächsischen Hausgesetzes vom 20. August 1879 ein besonderes Gericht von 7 Richtern niedergesetzt worden, bestehend aus dem Reichsgerichtspräsidenten und 6 Richtern für Ehefachen. Ueber das Verfahren hat der König besondere Vorschriften getroffen. Der Klageantrag ist auf Aufhebung der Ehe gerichtet.

Berlin, 27. Dez. In dem Hause Trabenerstraße 39 in der Villenkolonie Grunewald wurden der Portier Karl Weber, seine Frau und sein 16-jähriger Sohn Karl in ihren Betten erstickt aufgefunden. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Es liegt Vergiftung durch Kohlendampf vor. Das Haus ist mit Zentralheizung versehen. Der Einfülldeckel im Heizungsraum war schlecht verschlossen. Die den Heizraum von der Weber'schen Familie trennende Verbindungstür war offen geblieben, so daß die dem Ofen entströmenden Kohlendämpfe in die Wohnung drangen.

Berlin, 29. Dez. Die Berliner Maschinenbau-Aktiengesellschaft vormals L. Schwarzkopff wurde kürzlich durch einen ungetreuen Expeditionsbeamten, welcher mit der Abfertigung der ein- und ausgehenden Sendungen beauftragt war, mittelst gefälschten Frachtbriefes um den Betrag von etwa 30,000 M. geschädigt. Der betreffende Beamte ist der Staatsanwaltschaft übergeben worden und befindet sich in Untersuchungshaft.

Berlin, 30. Dez. Das Berliner Tageblatt meldet aus Newyork: Präsident Castro hat auf die Rückgabe seiner Flotte verzichtet und willigt in ständige Abzüge von den Zollhauseinnahmen ein bis zur Tilgung aller Forderungen. Diese Nachgiebigkeit dürfte das Resultat der Fortschritte der Rebellen und einer Hunger-Emeute in La Guaira sein. Die letztere soll die Landung britischer Truppen veranlaßt haben.

Zum Fall Krupp. Der „Generalanzeiger für Essen und Umgegend“ teilt folgendes mit: „Zur Beschaffung von Material im Falle Krupp hatte der Berliner „Vorwärts“ Herrn Gradnauer nach Capri geschickt, der jedoch, wie zu erwarten war, nichts Belastendes gegen Herrn F. A. Krupp hat erfahren können. Noch vor Rückkehr des Herrn Gradnauer ist auf Grund des von ihm erstatteten Berichtes ein Beschluß der sozialdemokratischen Fraktion gefaßt worden, daß die ganze Angelegenheit als Privatsache des „Vorwärts“ zu betrachten und jede Verantwortung der Partei für dieselbe abzulehnen sei. Auch solle von einer Agitation gegen den § 175 des St.-G.-B. aus Anlaß dieses Falles abgesehen werden. Ferner solle, falls die Partei im Reichstage oder in der Gerichtsverhandlung dazu provoziert werde, eine dahinlautende Erklärung abgegeben werden. Ein hervorragender sozialdemokratischer Abgeordneter hat in einer Unterhaltung über diese Angelegenheit des „Vorwärts“ die Aeußerung gethan: „Uns egal, die Sache geht die Partei als solche nichts an.“ Gradnauer wußte nach seiner Rückkehr von Capri keine Herrn Krupp belastende Thatsache zu berichten, die geeignet gewesen wäre, eine Unterlage für die schmählichen Verläumdungen des „Vorwärts“ zu bieten, obwohl sich viele Personen zur Abgabe von Aussagen an ihn herandrängten, auf die er jedoch wegen ihrer Unwahrheit verzichten mußte.“

Leipa (Böhmen), 30. Dez. Das Hochwasser hat hier und in der Umgebung großen Schaden angerichtet, zahlreiche Brücken wurden weggeschwemmt. Viele Fabriken stehen unter Wasser. Augenblicklich ist ein langsames Zurückgehen des Hochwassers zu konstatieren und man hofft, daß nunmehr die Gefahr für die Stadt vorüber ist.

London, 29. Dez. Im City-Roadarbeits-haus in London befindet sich eine Frau Lydia Carr, die in den nächsten Tagen 104 Jahre alt wird. Sie lebt bereits seit 20 Jahren in dem genannten Armenhaus und ist fast die ganze Zeit bettlägerig gewesen, hat aber immer noch Erinnerung an ihre Vergangenheit. Daß die Eitelkeit auch in diesem hohen Alter den Menschen nicht verläßt, geht wohl daraus hervor, daß die alte Dame, als man sie fotografieren wollte, eine Wärterin bat, ihr zu dem Zwecke Uhr und Kette zu borgen. In demselben Armenhaus lebt ein 80 Jahre alter Neffe von ihr.

London, 30. Dez. König Eduard wird in den ersten Märzwochen sich an die Riviera begeben und vor Cannes an Bord seiner Yacht wohnen.

New-York, 30. Dez. Die Verspätung der Antwort Castros auf den Schiedsgerichtsvorschlag ruft in Washington Aufsehen hervor, obwohl man weiß, daß der Präsident von der Hauptstadt abwesend ist. Der Minister des Aeußern hat Bowen genaue Instruktionen erteilt und ihn von dem Resultat der Verhandlungen mit London und Berlin in Kenntnis gesetzt, sowie beauftragt, die Verhandlungen in Caracas zu leiten und die Unterzeichnung des Protokolls zu veranlassen, welches fertig gestellt werden muß, bevor die Angelegenheit dem Haager Schiedsgericht unterbreitet werden kann.

Konstantinopel, 30. Dez. Nach telegraphischer Meldung des Inspektors Hilmi-Pascha wurden in der Zeit vom 12.—22. ds. Mts. 64 Räuber in den verschiedenen Distrikten der europ. Türkei verhaftet; ferner werden 177 Uebelthäter, darunter 23 Christen, wegen verschiedener im Vilajet Kassa begangener Verbrechen eifrig verfolgt.

**Mermischtes.**

Auch eine Weihnachtsfeier. Aus Neapel kommt die entsetzliche Nachricht, daß nach dem Weihnachtsfeste die Chirurgen vom Hospital dei Pellegrini 13 Hände amputieren mußten, da leider die Unsitte herrscht, alle kirchlichen Feste mit Schießen, Knallen und Feuerwerk zu feiern, je mehr Lärm, desto besser. Nun hatten die Bauern der Umgegend sogar einige Dynamitkörper unter den explosiven Stoffen, und diese richteten das Unheil an, da sie mit grenzenloser Unvorsichtigkeit gehandelt wurden. Die amputierten Glieder, sämtlich in eine Kiste gepackt, sind auf dem Kirchhof begraben worden.

Kurze Nachrichten aus den Vereinigten Staaten. Im Jahre 1902 sind 30,000 Menschen aus den Vereinigten Staaten nach Canada ausgewandert, wo Regierungsländereien noch zu haben sind. — Nur noch 269,000 Indianer sollen in den Vereinigten Staaten leben. Feuerwasser und Krankheiten haben furchtbar unter den Rothhäuten aufgeräumt. — Im Staate Washington (am Stillen Ocean) sind Tausende von Jentnern der besten Aepfel unter den Bäumen verfault, da der Preis so niedrig ist, daß die Transportkosten nicht gedeckt werden.

Empfehlenswertes Schema für Mahnbriefe. Ein junger Lebemann stellt seiner Zeitung den folgenden von seinem Schneider erhaltenen Mahnbrief zur Verfügung: „Wer war es, der im Sommer mich dazu zu bewegen wußte, Ihnen einen Anzug auf Kredit zu liefern? Sie, Herr A. Wer versprach mir hoch und heilig, bis zum 1. Dezember zu bezahlen? Sie, Herr A. Wer war es aber, der nicht bezahlte? Das waren Sie, Herr A. Wer ist also ein elender Betrüger und großer Lump? Ihr ergebener Hansel, Schneidermeister.“

und erklärte sich und seine Geschwister für völlig befriedigt; die Zinsenfrage überhaupt nur zu berühren, kam ihm gar nicht in den Sinn.

Der Rechtsanwalt hoffte, seinem Auftraggeber in aller nächster Zeit Rechnung ablegen zu können. Die Regulierung werde bald geschafft sein, meinte er, Schwierigkeiten mache in einzelnen Fällen nur noch die Legitimation der Erben inzwischen verstorbenen Gläubiger, aber auch das wäre bald erledigt. Einzelne alte Gläubiger seien ohne bekannte Erben verstorben, die müßten natürlich ausscheiden, und eine Tilgung dieser Forderungen seien leider unmöglich. „Leider,“ bekräftigte Mister Grant, „leider, das bedauere ich sehr. Da kann ich Herrn Kramer eben nun nicht helfen.“

„Das läßt sich nicht ändern,“ entgegnete der Rechtsanwalt. „Uebrigens herrscht helle Freude in Lenzheim ob dieser unerwarteten Bezahlung verjährter, schmerzlich betrauerter Forderungen. Man ist Ihnen besonders dankbar, Herr Grant, daß Sie zu dieser Erledigung der höchst unerquicklichen Geschichte Ihre Hand geboten haben, und man wird Ihrer stets mit herzlichsten Gefühlen gedenken, auch wenn Sie längst nicht mehr hier sind.“

„O, das soll mich freuen,“ antwortete Mister Grant und schüttelte dem Rechtsanwalt die Hände. „Ich kann nicht sagen, daß dieses Geschäft mir sehr angenehm ist, aber um der Lenzheimer willen, die mich so überaus liebenswürdig unter sich aufgenommen, habe ich den Wunsch des mir unbekanntem Herrn Kramer nicht ablehnen zu sollen geglaubt. Sobald Sie mir Rechnung abgelegt, reise ich ab, Herr Rechtsanwalt, ich sehne mich allmählich wieder nach Chicago und Milwaukee zurück, dieses lange Nichtsthun ist doch gegen meine Natur. Auf Wiedersehen!“

„Wie ist's mit Schwester Emma?“ fragte Mister Grant, nachdem er ein Couvert mit Banknoten auf den Schreibtisch des Arztes gelegt.

„Ich weiß es nicht,“ entgegnete der Geheimrat. „Ihre Stellung beim Roten Kreuz hat sie aufgegeben, sie kann es nicht überwinden, daß der schuldbeladene, von Flächen verfolgte Mensch, der vor über dreißig Jahren aus Lenzheim geflohen, ihr Vater ist. Dieser Gedanke erdrückt sie, sie fürchtet den Blick jedes Lenzheimers, sie glaubt, daß jeder mit Fingern auf sie zeigt. Nirgendwo läßt sie sich sehen. In einem kleinen Hause neben dem Spittel hat sie sich ein Hinterstübchen gemietet. — Gott weiß, was aus ihr wird. Sie lehnt jede Hilfe, jeden Trost ab.“

„Aber ihr Vater bezahlt doch jetzt seine Schulden,“ warf Mister Grant ein. „Das thut er ja, wie man sagt,“ antwortete der Geheimrat achselzuckend. „Aber das kann den Gedanken des unglücklichen Mädchens eine andere Richtung nicht geben. Sie ist in ihrem heiligsten Gefühl verletzt. Wie eines verklärten Helben hatte sie stets ihres Vaters gedacht, in der schönsten Zeit seines Lebens durch ein mißgünstiges Geschick dahingeroßt. Mit einem Heiligenschein hatte sie sein Bild umkränzt, alle Tugenden, die ein Menschenleben verschönern können, ihm angedichtet. Und nun ist sie jäh aus ihrem Himmel gestürzt.“

Mister Grant war bei diesen Worten des Arztes sehr unruhig geworden. Er hatte plötzlich keine Zeit mehr. So schnell wie möglich wollte er, wie er sagte, seine Zelte in Lenzheim abbauen und nach Amerika zurückkehren, aber vergessen würde er nie, was er dem Herrn Geheimrat schuldete. Nur mit seinem Leben könne seine Dankbarkeit enden. Dann noch ein kräftiger Händedruck, und die Thür hatte sich hinter dem Amerikaner geschlossen.

„Nur dies eine noch,“ sagte sich nun Mister Grant. „Das Letzte — dann mit vollen Segeln nach Hause! Und mit mir soll sie reisen, die meine Tochter sein wird, die ich lieben will wie mein Kind, die mich verehren soll wie einen Vater.“

(Fortsetzung folgt.)



Amliche und Privatanzeigen.

**Neujahrswunschthebungskarten**

wurden noch gelöst von:

Stadtpfarrer Schilling, Bezirksbauinspektor Bretschneider und Frau, Dan. Schmid z. bad. Hof, Regierungsbaumeister Höch und Frau, Dr. Römer und Frau, Hirsau, Graf Normann-Ehrenfels und Frau.

Hiefür sagen wiederholt herzlichsten Dank

die Vorstände der Ortsarmenbehörde Calw:

Deban No 0.8. Stadtschultheiß Conz.

**Calw.**

Anfangs Januar 1903 wird Herr Reichmeister Feldweg in hiesiger Stadt eine **freiwillige Maß- und Gewichtsprüfung** vornehmen.

Die beteiligten Gewerbetreibenden werden zur Benützung dieser Einrichtung aufgefordert mit dem Anfügen, daß der nähere Zeitpunkt jedem einzelnen Beteiligten noch besonders mitgeteilt wird und daß wegen Unrichtigkeiten und sonstigen Vorschriftenwidrigkeiten, welche sich bei dieser freiwilligen Prüfung ergeben, eine Strafeinschreitung nach § 369 Ziff. 2 Str.-G.-B. nicht erfolgt.

Stadtschultheißamt.

Conz.

Forstbezirk Stammheim.

**Verkauf von Inventarstücken.**

Am Montag, den 5. Januar, vormittags 9 Uhr, werden auf der Forstamtskanzlei

verschiedene Spaten, Scheren, Sägen, Karren, Pflanzbohrer und einige Meßinstrumente im Auktionsverkauf.

**2000 Mark**

sind auf 1. Pfandsicherheit sofort auszuliefern.

Von wem, sagt die Red. ds. Bl.

Ihre Verlobung zeigen ergebenst an:

**Anna Zahn**

**Fr. Dongus**

Calw Deckenpfronn  
Basel. Calw.

Neujahr 1903.

Gut erhaltener

**4 HP stehender**

**Deutzer Gasmotor**

billig zu verkaufen.

Eugen Alber, Stuttgart, Bollwerk.

**Die griechischen Weine,**

deren Vorzüge immer mehr gewürdigt werden, dienen nicht nur als

**Tischweine**

für den täglichen Gebrauch, sondern werden auch mehr und mehr als

**Krankenweine**

bei **Influenza, Diarrhoe** und Magenleiden, sowie als

**Stärkungsmittel**

für Genesende von vielen Aerzten empfohlen.

**Preis-Liste.**

	1 Flasche incl. Glas	bei 25 Fl.	20 Liter
Kefissia, Rotwein letzter Ernte . . . . .	85	80	17.—
Candia, 3jährig, milder, angenehmer, roter Krankenwein, sehr bekömmlich . . . . .	95	90	19.—
Demestika, roter, sehr milder Gebirgswein . . . . .	115	110	22.—
Samos Muskat, feinsten, goldgelber Süßwein . . . . .	100	95	20.—
Achaier, edler, alter, weisser Claret, griechischer Sherry . . . . .	170	165	34.—
Mavrodaphne, edler alter Dessert- und Medizinal-Malvasier, hervorragend kräftig . . . . .	200	180	36.—

**Griech. Cognac**, hochfein, sehr mild, 1/1 Fl. M 5.—

**Deutscher Export-Cognac**, 2jährig, mild,

1/1 Fl. M 3.—

**Emil Georgii, Calw, Telefon 16.**

Glasweiser Ausschank von Kefissia, Candia und Mavrodaphne im **Café Schnauffer.**

Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der A. Oelischläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

Allen Freunden und Bekannten wünschen Glück zum Jahreswechsel

**Friedrich Holzapfel mit Frau,**

**Weinstube z. Urban,**

**Stuttgart, Urbanstrasse 42.**

**Nur einmaliges Künstlerkonzert**

der Geschwister

**Ernestine und Elmire Voucher aus Paris**

**Violinvirtuosin. Klaviervirtuosin.**

Schülerin von Sarasate. Schülerin von Paderewski. Enkelinnen des berühmten Violinvirtuosen Alexander Voucher aus Paris

am **Samstag, den 10. Januar 1903,**

im **J. Preiß'schen Saale.**

Billetts im Vorverkauf in der Buchhandlung **E. Georgii** 1,25 M., an der Kasse tritt eine Erhöhung pro Billet von 25 S. ein. Schüler und Schülerinnen an der Kasse 50 S.

**Anfang 8 Uhr.**

**Gasthaus Zum Elefanten, Stuttgart,**

Altrenommiertes Haus. Friedrichstrasse 33  
Die ganze Nacht geöffnet. \* nächst dem Hauptbahnhof.  
Guter Mittagstisch (von 11 Uhr an) 48 Pfg. für Jedermann.  
Speisen nach der Karte zu den billigsten Preisen.  
**Gutes Bier. — Reine Weine. — Rasche Bedienung.**  
Halte mich bestens empfohlen. Hochachtungsvoll  
Der Besitzer: **E. Greiner, Metzger.**

**Für Pferdebesitzer.**

Kein Pferdebesitzer sollte es verkümmern, seine Pferde bei der **Stuttgarter Pferdeversicherungs-Gesellschaft** in **Stuttgart, Böblingerstraße 27,** zu versichern, die mir, wie schon früher, so auch kürzlich wieder ein Pferd in durchaus conlanter und sachgemäßer Weise entschädigt hat, was ich hienit gerne bezeuge.

**Obertollbach, Ob. Calw, 29. Dezember 1902.**

**Friedrich Steininger z. Lanum.**

**Stempel-Fabrik**

A. Laub, Mosbach (Baden)

liefert billig, gut u. schnell  
Kautschuk-, Metall- u. Signir-  
**Stempel jeder Art.**

Zu Fabrikpreisen zu beziehen durch  
**C. Störr, Buchdrucker, Calw.**

**THE MESSMER**  
**Thé** 2.80 Mk. 3.50 per Pfund.

Berühmte Mischungen. Probepack. 60 u. 90 Pf. best  
**Carl Costenbader in Calw.**

Ein schwarzer  
**Halbhund**

hat sich **verlaufen.** Wer von seinem Verbleib weiß, wolle hievon Nachricht gelangen lassen an **Nich. Bodomer** in **Obertollbach.** Vor Ankauf wird gewarnt.

Altburg.  
Nächsten Montag, morgens 9 Uhr, verkauft  
**reine Milschschweine**  
**Jak. Friedr. Volz.**

Bei Appetitlosigkeit,  
Nagelweh und schlechtem Magen leisten die bewährten  
**Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen**

stets sicheren Erfolg.  
Packt 25 S bei **Th. Wieland,** Alte Apotheke in **Calw, Gust. Weis** in **Liebenzell.**

Ein ordentliches

**Mädchen,**

von 16—18 Jahren, welches im Hand- und Maschinennähen Kenntnisse hat, findet sofort dauernde Beschäftigung bei

**G. J. Stroh,**

mech. Tricotwarenfabrik.

**Eine Schlafstelle**

ist zu vergeben. Zu erfragen auf dem Compt. ds. Bl.

Stammheim.

Ein 13 Wochen  
erstmalig trächtiges  
**Mutterschwein**

steht dem Verkaufe aus

**Johann Kömpf, Maurer.**

